

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich Nachmittags für den folgenden Tag.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit.

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Die Explosion des Pulvermagazins in Mainz.

Leipzig, 21. Nov. Das namenlose Unglück, welches am 18. Nov. Nachmittags einen Theil der Stadt Mainz durch das Aufspringen des Pulvermagazins im Fort Martin in der Nähe des Gauthors betroffen hat, ist von uns bereits in Nr. 272 zuerst durch telegraphische Mittheilung gemeldet worden. Die näheren Nachrichten, welche seitdem eingelaufen sind, geben wir in Nachstehendem.

Zwei telegraphische Depeschen, welche der Vicegouverneur von Mainz, der preussische Generallieutenant v. Bonin, am 18. Nov. an den Prinzen von Preußen gelangen ließ, besagen Folgendes:

Mainz, 18. Nov., 5 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Heute Nachmittags 5 Minuten vor 3 Uhr sprang das Pulvermagazin im Fort Martin in der Nähe des Gauthors mit circa 200 Ctrn. Pulver in die Luft. Viele Menschenleben sind verlorengegangen. Der Kästrich und die Gaugasse gänzlich zerstört; die Gefahr ist noch nicht vorbei. Brennende Granaten steigen noch von Zeit zu Zeit aus dem Magazin in die Luft. Zwei Magazine daneben, an der Eisgrube und Bonifazio, sind zum Theil abgedeckt und mit Pulver bis unter das Dach gefüllt. 18. Nov., Abends 7 Uhr. Die weitere Gefahr ist beseitigt, die in der Nähe liegenden Magazine sind durch provisorische Dächer geschützt und alle nöthigen Vorkehrungsmaßregeln getroffen. An Soldaten sind 7 todt, 19 schwer und 70 leicht verwundet. Vom Civil sind noch keine Meldungen. Mehre sind durch Einsturz der Häuser verschüttet. Ueber die Veranlassung ist noch nichts bekannt; gearbeitet ist heute in den Magazinen nicht.

Die Mainzer Zeitung berichtet in einem Extrablatt von 3 Uhr Nachmittags: „Soeben flog mit entsetzlichem Krachen der Pulverturm bei dem Gauthore (rechter Hand) in die Luft. Der obere Stadttheil, Kästrich und Gaugasse, liegt in Trümmern, die St.-Stephanskirche ist verwüstet. Dieses furchtbare Unglück, das Hunderte von Opfern gefordert und viele hundert Familien obdachlos gemacht und die ganze Stadt in Verwirrung gebracht hat, macht es unmöglich, heute noch die Zeitung zu versenden.“

Die Frankfurter Postzeitung enthält folgende Mittheilung aus Mainz vom 18. Nov., 4 Uhr Nachmittags: „Vor einer Stunde hatten wir eine furchterliche Katastrophe. Der ehemalige Gefängnisturm, seither Pulvermagazin, beim Eingang in das alte Kästrich vom Gauthor her, flog mit seiner ganzen Umgebung in die Luft. Das alte Kästrich ist ein Schutthaufen, eine große Masse Menschen sind verunglückt, sowol in Häusern als auf der Straße, die Fensterscheiben überall demolirt und viele Menschen durch diese Zersplitterung verwundet. Steine von mehren Centnern sind bis auf den Theaterplatz und nach der Rheinseite geschleudert worden, Schornsteine und Brandmauern stürzten zusammen; die Stephans- und evangelische Kirche litten furchterlich. Auch auf der Citadelle, wo das Militär exercirte, sind Hunderte verunglückt. Die Zahl der Opfer ist noch nicht anzugeben.“

Dem Frankfurter Journal schreibt man aus Mainz vom 18. Nov.: „Ueber die Verhältnisse der heutigen Katastrophe können wir folgende nähere Angaben machen. Rechts vom Gauthor liegt die Bonifacius-Bastion. Auf derselben befinden oder befanden sich vielmehr ein Pulvermagazin und ein Pulverturm, das Artilleriewagenhaus, die sogenannte Langkaserne und ein großer militärischer Schuppen. An diese zerstreuliegenden Gebäulichkeiten grenzt der alte und an diesen der neue Kästrich. Die erwähnte Langkaserne, welche etwa 50 Schritte von dem Pulvermagazin entfernt sein mochte, wurde in letzter Zeit als Lazareth, besonders für Augenkrante, benutzt. Sämmtliche einzeln bezeichnete Gebäude sind gänzlich zerstört; das gleiche Schicksal haben die meistens alten und kleinen Häuser des alten Kästrich erfahren. „Außerdem sind alle Gebäude in einer Entfernung von einer Viertelstunde von dem Pulvermagazin mehr oder minder erheblich, namentlich die Stephanskirche, beschädigt. Nur ausnahmsweise werden in der Stadt einzelne Häuser zu finden sein, die keine Spuren der Verletzung aufsitragen. Bei einer Explosion von solchem kolossalen Umfange kann man sich denken, daß die Zahl der Todten und Verwundeten nicht gering ist. Sie dürfte weit über hundert hinausgehen, der leichten Verletzungen nicht zu gedenken. Die ganze Stadt und nächste Umgebung erbebte von diesem Donnerschlage; alle Menschen waren betäubt, und bevor man die verhängnißvolle Wolkenmasse schwarzen Rauchs in die Luft wirbeln sah, wußte Niemand, woher diese gewaltige Erd- und Lufterschütterung kommen mochte. Alle Welt stürzte auf die Straßen, in denen sich das Gerücht verbreitete, es stehe eine neue Explosion zu erwarten. Es war genug an der einen.“

Eine andere Correspondenz desselben Blatts, gleichfalls vom 18. Nov., enthält Das, was der Schreiber persönlich bei der Explosion erlebte. Er schreibt: „Wohnend auf der mittlern Gaugasse in einem großen massiven Hause, saß ich auf meinem Zimmer beschäftigt, als auf einmal ein entsetz-

licher Schlag geschah mit furchtbarem Krachen. Schneller als der Gedanke war es geschehen, die Fenster lagen zertrümmert im Zimmer, die Thüren waren aus ihren Schließern gesprengt, auf dem Boden Schriften, Bücher, Bilder vermischt mit Glas-, Kalk- und Mauertrümmern von Decke und Wänden, und noch hörte man das Stürzen des Gesteins von dem Dache. Durch die Fensteröffnungen drang ein dichter Qualm herein, der es unmöglich machte, zu sehen, was draußen geschehen. Als sich die Staub- und Rauchwolke lichtete, sah ich die mir gegenüberliegende Stephanskirche im Dache durchlöchert wie ein Sieb, ebenso die benachbarten Häuser. Die Bewohner unsers Hauses liefen entsetzt zusammen, fast alle blutend an Kopf oder Händen; ich selbst sah mich verwundet an der Hand. Und nun erst erfuhren wir, daß ein Pulverturm am Gauthore in die Luft geflogen sei. Auf der Straße begann ein entsetzliches Getümmel, Weinen und Klagen. Und als ich an den obern Theil der Gaugasse gelangte, sah ich die Zerstörung noch weit ärger als daheim. Sämmtliche Fenster und Dächer zertrümmert, die Wände eingestürzt oder nach innen und außen gewichen. Schon kam Militär mit Traggähren, in welchen Verwundete oder Todte lagen; ein tochter Gaul mit seinem Karren lag auf der Gasse. Furchtbarer noch war die Zerstörung im obern Kästrich, wo die Stadtmauer auf die niedern Häuser herabgefallen war, wo Alles mit Steintrümmern übersät erschien. Auch in den untern Stadttheilen waren die Fenster zertrümmert, was selbst jenseit des Rhein in Cassel so sein soll. Ich war zufällig in München anwesend, als dort vor einigen Monaten ein Kaufmannshaus durch Pulver in die Luft flog; aber das war Spiel gegen diese Verwüstung. Die Stadt ist heute Abend dunkel, weil die Gasröhren verlegt sind, und nur einige trübe Dellampen in den Gaslaternen zeigen auf allen Straßen die glitzernden Glasscherben. Die Größe des Unheils und wie viele Menschen dabei umgekommen, läßt sich noch gar nicht ermessen.“

Die Frankfurter Postzeitung sagt unterm 19. Nov. Vormittags: „Der in die Luft geflogene Pulverturm war einer der bedeutendsten der Festung, und es lagen noch vor wenigen Wochen ungeheure Vorräthe in demselben aufgehäuft. Da man aber in der jüngsten Zeit damit beschäftigt war, alle Pulvorräthe aus der innern Festung heraus nach den Vorwerken zu schaffen, so hatte sich die Masse, welche die Quelle des gestrigen Unglücks geworden ist, bereits auf etwa 200 Ctr. vermindert; sie sind in die Luft geflogen. Die Sappeur- und Mineurcompagnie der Festung, dem Vernehmen nach durch die Arbeitercompagnien der hiesigen Bundesgarnison verstärkt, sind auf der Stätte des Unglücks, die mit ihren ein- und übereinandergestürzten Häusern, Mauern, Dächern u. einen grauenhaften Anblick gewähren und so ziemlich den äußersten südwestlichen und ältesten Theil der Stadt Mainz umfassen soll, mit Aufräumung und Ausgraben beschäftigt, sodas wir nach dem furchtbaren Augenblick, der heute, wie wol überall, so auch in hiesiger Stadt, alle Gemüther tief bewegt und die innigste Theilnahme für die so furchtbar heimgesuchte Nachbar- und Schwesterstadt hervorrust, noch eine Reihe trauriger Enthüllungen zu gewärtigen haben werden. Weitere Nachrichten, die uns theils aus Briefen, theils aus dem Munde von Augenzeugen, welche gestern und heute in Mainz gewesen sind, vorliegen, besagen, daß das Englische-Fräuleinstift zerstört ist, daß aber die Zöglinge und die Einwohner desselben nicht verunglückt sind. Die Zerstörung erstreckt sich auf die halbe Gaugasse und den alten Kästrich, und sind daselbst etwa 120 Häuser theils vollständig eingestürzt, theils stark beschädigt. Der Platz liegt wie von einer Lavine verschüttet. Der Stephans-thurm hat weniger gelitten als die Kirche, deren Schiff eingestürzt ist. Ebenso ist die eine Hälfte des Daches der evangelischen Kirche am Leichhof eingestürzt, in der Nähe des Theaterplatzes, wo sogar durch das Dach des Café de Paris ein dritthalb Centner schwerer Stein bis in die Waschküche durchgeschlagen ist, sodas das Haus abgepriest werden mußte, weil einer seiner Stülpfeiler zerstört wurde. Gestern Abend sollen im Kessel des in die Luft geflogenen Thurms, wo noch Munitionsvorräthe geborgen liegen, mehre Granaten sich entladen haben. Die Stätte des Unglücks ist abgesperrt, Niemand wird zugelassen; die Ausgrabungen werden mit äußerster Vorsicht bewerkstelligt. Bei der ungemein großen Zahl von Verwundeten ist Mangel an Aerzten eingetreten.“

Am Nachmittag des folgenden Tags berichten denn auch die mainzer Blätter über die furchtbare Katastrophe. Die Mainzer Zeitung erzählt: „Fünf Minuten nach 3 Uhr Nachmittags ertönte auf einmal ein donnerähnliches Getöse, Erde und Häuser schwankten, Dächer stürzten ein, die Fenster wurden in die Zimmer geschleudert, Bilder und Spiegel fielen zertrümmert von den Wänden — der Schrecken in der ganzen Stadt war unbeschreiblich; Niemand glaubte anders, als das Haus stürze über ihm zusammen. Ein Blick ins Freie zeigte den Himmel durch dicken Rauch verfinstert, und nun war es klar, daß eine Pulverexplosion stattgefunden habe. Entsetzen war auf allen Gesichtern, und ein Bild der Verwirrung, der Verwirrung, mit welcher man durcheinanderlief, zu entwerfen, ist unmöglich.“

er.
sten Male:
Ein Schä.
Goethe —
horstken.
ausgeführt
schigen.
dir. — Neu
hinterm
schischen M.
Baumann.
le,
er 6 1/2 und
Leipzig.
g der
larn-
gane
a Leipzig.
(4340)
rpern zu
nungen für
Commission
Leipzig.
it soeben
nungen in
ends.
würdig und
lich platten
ten Büchern
fertigt, daß
klärung be-
dem Wunsch
Alles bietet.
t. Sie hat
is bewogen;
htigkeit des
Stücke auf
eignen sich
shend, son-
ru festlichen
Inhalt und
das Buch
hen Beifall
1178—79)
n.
reiffer in
ir schner
n mit Zel.
r Wilhelm
ilich midt
arbenwert
rdinand
r.
ein Sohn.
er. — Drn.
Sohn. —
ne Tochter.
er.
in Zwidau.
Bartha. —
reiberg. —
in Leipzig.
tschreib.
(4371)
mentine,
günstlich
ph.

Man ahnte, daß das Ereigniß in den obern Stadttheilen, in der Nähe der Explosion großes Unglück angerichtet haben müsse. Alles eilte dieser Gegend zu, um einer Verwüstung, eines Jammers ansichtig zu werden, der Alles überstieg, was man in banger Erwartung sich vorgestellt hatte. Der Kästlich und die obere Saugasse war ein Trümmerhaufen, der seine Bewohner unter seinem Schutt begraben hatte. Gräßlich verstümmelte Körper lagen umher, in ihrem Blute schwimmend, theils noch mit dem Tode ringend; Aeltern irten umher, ihre Kinder suchend; Kinder jammerten nach ihren Aeltern, Männer riefen nach ihren Frauen — das Unglück war nicht anzusehen! Der in die Luft gestogene Pulverturm war das Laboratorium auf der Courtine zwischen der Bonifacius- und Alexanderbastion, wenig über 100 Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Es war, wie von Seiten des Militärs versichert wird, gestern Nachmittag Niemand darin beschäftigt; die Explosion mußte also durch Selbstentzündung des etwa 150—200 Ctr. starken Pulvorraths entstanden sein. Das Laboratorium ist von Grund auf verschwunden: wo es gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprengt; die ganze Steinmasse wurde weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloß über die nächste Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr durch die ganze Stadt, bis ins Gartenfeld und Dreiviertelstunden weit bis zur Wagenfabrik der Herren Gastell u. Harig bei Rombach. Die durch die Explosion angerichtete Zerstörung ist eine fürchterliche; der sogenannte alte Kästlich, meist von ärmern Leuten bewohnt, ist ganz zerstört; ebenso der obere Theil der Gaustraße bis zum Eingange der Stephansstraße, darunter das Brauhaus zum Donnerberg, die Klomann'sche Wirthschaft etc. Die Stephanskirche hat großen Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und wird derselbe wol abgebrochen werden müssen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore sind zum Theil zerstört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche etc.; andere haben das schöne Portal der Augustiner- (Liesfrauen-) Kirche zersplittert und an Privathäusern großen Schaden angerichtet. Nicht bloß in Mainz sind alle Fensterscheiben zersprungen und selbst die Fensterrahmen zerrissen in die Zimmer geschleudert worden, dasselbe ist auch in den umliegenden Orten Ahlbach, Weisenaue, Rombach und Gastell, zum Theil sogar in Diebrich, Hochheim und Finthen geschehen. Die Lusterschütterung und das Donnergetöse hat man mehrere Stunden in der Runde, z. B. in Wiesbaden, sehr deutlich wahrgenommen. Ist nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Straßen und die Beschädigung sämmtlicher Gebäude der Stadt entstanden ist, schon ein ungeheurer (sind doch Hunderte von armen Familien obdachlos geworden), so ist doch der Verlust an Menschenleben ein weit größerer. Das Jammerbild, welches der blutgetränkte Boden des obern Stadttheils bot, zu beschreiben sind wir außer Stande. Die Explosion hat wol hundert von den in der Nähe befindlichen Menschen das Leben gekostet; die blutigen Leichname der Vorübergegangenen und der aus Soldaten des 34. Regiments bestehenden preussischen Thormachen lagen umher; drei mit vier Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und liegen unten in einer gräßlichen Blutlache; in der naheliegenden Rothen Kaserne, wo ein österreichisches Detachement eben exercirte, wurden viele Soldaten getödtet oder verstümmelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont. Unter den zusammenstürzenden Häusern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod; andern ist der Vater oder die Mutter entrisen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Wiege getödtet; in der Augustinerstraße riß ein Stein einem Kinde den Kopf weg; einem Schauspieler wurden vor dem Café Mayence die Beine zerschmettert; viele Hunderte wurden theils schwer, theils leicht verwundet — namentlich sah man eine Menge blutender Frauen und Kinder, denen die zerspringenden Fenster etc. gefährliche Kopfwunden beigebracht. Eine Angabe der Zahl der Todten und Verwundeten läßt sich jetzt auch nicht einmal annäherungsweise machen. Wie groß dieselbe ist, läßt sich schon daraus entnehmen, daß bis jetzt 15 Todte und 23 Schwerverwundete bürgerlichen Standes und neun Todte allein vom preussischen Militär angemeldet sind. Diese kurze Uebersicht der entsetzlichen Katastrophe möge für heute genügen. Wir werden noch viele Einzelheiten nachzutragen haben."

Dem Bericht des Mainzer Journal über die Katastrophe entnehmen wir folgende Schilderung: „In allen Theilen der Stadt stürzten Läden, ganze Fenster nebst den Rahmen auf die bestürzt durcheinanderflüchtende Menge, Steine von vielen Centnern flogen wie leichte Federbälle in der Luft umher und zermalnten beim Niederschlagen Menschen, Thiere, Wohnungen und Eigenthum; der ganze alte Kästlich ist ein Schutthaufen, aus dessen Trümmern seit gestern Leichen und Schwerverwundete, zum Theil gräßlich verstümmelt, herausgegraben werden; unter Andern wurde eine ganze Familie, Vater, Mutter und drei Kinder, erschlagen gefunden. Auch die obere Saugasse bietet ein nicht minder furchtbares Bild der Zerstörung, hier ein ganzes Haus über einen Keul an das andere gelehnt, dort ein halbes Dach heruntergehoben, und derartige Anblicke; dazwischen die Bewohner blutend und jammernd, Mütter, die ihre Kinder, Kinder, die ihre Aeltern suchen — und sie im nächsten Augenblick vielleicht mit zersprengter Hirnschale, mit gebrochenen Armen und Beinen unter einem Schutthaufen liegend finden."

Ein Bericht der Mittelrheinischen Zeitung enthält folgende Angaben: „Als die Explosion erfolgte, war man eben beschäftigt, Pulver herauszunehmen, um dasselbe in verschiedene andere Magazine zu vertheilen, nachdem bereits 600 Centner früher daraus entnommen waren. Auf

welche Art diese Explosion stattgefunden, kann Niemand erzählen. Die Schildwache an dem Thurm hat man weit entfernt zerrissen aufgefunden, die Wache an dem Gauthore ist ebenfalls in die Luft geflogen. Im Graben an dem Thurm exercirten 40 Mann Artillerie, davon sind 23 todt geblieben, die übrigen liegen schwer verwundet danieder; auch Cavalerie (Dragoner) exercirten in der Nähe und sind von dieser Mannschaft ebenfalls Mehre geblieben. Ein Artillerieoffizier, der zu Pferde saß, kam glücklich davon. Die Geschütze, womit exercirt wurde, sind demolirt. In die Redaction des Mainzer Journal, die sich am Ende der Emerans- und der Franciscanergasse befindet, fiel ein etwa 3 Centner schwerer Stein durch das Dach, streifte die rechte Schulter des Redacteurs Dr. Sausen, fiel auf dessen Arbeitsplatz, zerschlug dasselbe in Trümmer, zerstörte die daranstoßende Wand und fiel in die Küche des Adv. Dr. Lippert, wodurch Alles demolirt wurde. Im „Café Neckling" befindet sich ein Stein, der durch drei Stockwerke fiel und etwa 4 Centner an Gewicht hat. In einem andern Hause wurde in einer Parterrewohnung eine ganze und eine halbe Granate gezeigt, welche durch drei Stockwerke gefahren sind. Mehre Spaziergänger, die sich in der Nähe des alten Kästlich auf dem neuen Wall befanden, wurden von einem grauenvollen Steinregen erschlagen. Das Unglück, das unsere alte Stadt betroffen, ist herzerreißend; aber es hätte nach einer Aeußerung eines hochgestellten Offiziers die ganze Stadt in einen Schutthaufen verwandelt werden können, wenn die bereits herausgebrachten 600 Centner noch in dem explodirten Thurm gewesen wären. Der Zufall hat ein zweites großes Unglück verhütet: nämlich die Turnanstalt wollte gestern Nachmittag um 3 Uhr ein Fest in der Nähe des gesprengten Thurmes geben; zu diesem Feste war das Festungsgouvernement und das gesammte preussische und österreichische Offiziercorps geladen, das Fest wurde wegen eingetretener Hindernisse verschoben. Hätte dasselbe stattgefunden, so wäre wol ohne Zweifel das gesammte Offiziercorps der Festung Mainz um das Leben gekommen."

Aus Wiesbaden vom 18. Nov. berichtet die Mittelrheinische Zeitung: „Heute Nachmittag erschreckte eine heftige Erschütterung, begleitet von zwei donnerähnlichen Schlägen, die Bewohner unserer Stadt. Fenster und Thüren sprangen in vielen Häusern auf, auch sollen einzelne Fensterscheiben zersprungen sein. Man hielt die Erschütterung anfangs für ein Erdbeben; doch stellte sich später heraus, daß dieselbe Folge einer Pulverexplosion in Mainz gewesen sei. Vergleute bei Dogheim, die eben unter der Erde arbeiteten, verspürten ebenfalls eine gewaltige Erschütterung."

Auch in Castell, Gonzenheim, Bregenheim, Finten und andern umliegenden Dörfern hat der Luftdruck infolge der Explosion die Fenster zernichtet. Steine von mehren Centnern Gewicht wurden theils in die Stadt, theils ins Freie geschleudert. Ganz Mainz erschien in eine graue Decke gehüllt und überall gewahrte man nicht allein zerbrochene Scheiben, sondern auch vollständig aus der Mauer gerissene Fensterrahmen. An der Karmeliterkirche, die wol eine Viertelstunde von dem ehemaligen Pulverturm entfernt sein mag, ist ein schweres feineres Fenstereisen infolge der Explosion losgebrochen. Die protestantische Kirche am Gutenbergsplatz hat bedeutende Beschädigungen erlitten, und die dem Schauplatz des Unglücks zunächstgelegene Stephanskirche bietet mit ihrem zerlöscherten Dach und den vollständig zerstörten Umgebungen ein gräßliches Bild der Verwüstung. In der obern Hälfte der Saugasse ist wol kaum noch ein Haus in bewohnbarem Zustande geblieben und die Häuser des alten Kästlich sind sämmtlich vollständig zusammengestürzt. Selbst die an einzelnen Stellen sieben bis acht Fuß dicke Festungsmauer konnte dem Anprall nicht völlig widerstehen. Ein etwa 50 Fuß von dem Pulverturm entferntes Gebäude, welches zeitweise als Lazareth diente, ist sozusagen spurlos verschwunden.

Glaubhafter neuerer, natürlich noch nicht amtlich festgestellter Angabe nach fanden bei der Katastrophe 9 preussische, 2 österreichische Militärs und 18 Civilisten ihren Tod; Schwerverwundete wurden 74 preussische, 95 österreichische Militärs und 300 Civilisten.

Deutschland.

Aus Norddeutschland, 15. Nov. Die Anträge, welche die hannoversche Regierung in der Sitzung der Bundesversammlung am 29. Oct. bezüglich der Herzogthümer Holstein und Lauenburg gestellt hat, sind bis jetzt nur im Auszuge bekannt geworden. Vollständig lautete der hannoversche Vortrag in jener Bundestagsitzung, nach einer dem hamburgischen Correspondenten zugegangenen Mittheilung, folgendermaßen:

Von Sr. Maj. dem König, seinem allergnädigsten Herrn, ist der Gesandte beauftragt, folgende besondere Anträge und Motivirung der hohen Bundesversammlung im Anschluß an die Mittheilung der k. k. österreichischen und königlich preussischen Regierung vorzutragen. Die Stände des Herzogthums Lauenburg haben nunmehr die hohe Bundesversammlung um Schutz ihrer und des Herzogthums verfassungsmäßiger und vertragmäßiger Verhältnisse angegangen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Sache Lauenburgs in allen wesentlichen Punkten mit den Klagen im engen und untrennbaren Zusammenhange steht, welche das Herzogthum Holstein führt. Namentlich geht dies aus dem Ausschußberichte der holsteinischen Ständeversammlung hervor, welcher im vorigen Monat von ihr zum Beschluß erhoben worden ist. Die Klagen beider Herzogthümer haben die Richterfüllung jener Verbindlichkeiten zur Grundlage, welche der königlich dänischen Regierung theils vermöge des Bundesrechts in Bezug auf die Herzogthümer Holstein und Lauenburg oblagen, theils von ihr ausdrücklich in den Verhandlungen von 1850—52 gegen den Deutschen Bund und die Herzogthümer übernommen waren. Kaum dürfte es aber bezweifelt werden können, daß die Bundesversammlung vollkommen berechtigt ist, die Sache der Herzogthümer auf eigenen Antrieb anzugreifen und die Beschlüsse der betheiligten Herzogthümer mehr denn als bloße Anzeigen aufzufassen. Da die Verpflichtungen der königlich dänischen Regierung,

um welche
ben sind,
gierung
gen der
ranke de
tenz der
acte verle
höchste Be
mer anzur
Beschwerd
über die
ihre Gran
burgischen
schrift aus
annehmen
lichten Be
verhandeln
währen.
Regierung
Unterordnu
nische Bew
mer weiter
figter Stei
Bundever
sentlichen
terung der
Sachlage,
Herzogthü
der zu ein
Gesandten
sammlung
und auf di
lichkeiten d
Verhandlun
untersuchen
worden sin
ersuchen,
desrecht un
lich dänisch
für die Her
unverbindli
stellenden

Aus
lässiger Es
anzweideut
chen habe.

Pre
gelegenh
dies ist die
außeilenden
um es kur
nehmung
gleich ein
die Völkers
Brüdern i
Theilnahm
ihrem Vor
tigere Gru
teresse der
die holstein
Selingen d
der Bunde
Formen, w
genheit ein
deutsch-dän
sich in dies
legenheit ei
schen Bun
verabsäumt
Bundesang
liche Beschl
nung zur
tung der
Sache Holst
sache liegt
Frage. W
Preußen vo
schrift über
Der hochhe
mer von sel

° Berl
nach einem
eine Erzähl
v. B. und
brachte der
Anzeige".
gelegenh
nügen, um
geneigt ist,
— Den
ben: „Die

um welche es sich hier handelt, theils durch die Grundgesetze des Bundes gegeben sind, theils zwischen dem Deutschen Bunde und der königlich dänischen Regierung infolge der anerkannten Intervention des Bundes unter Gegenleistungen der allerhöchsten Höfe von Wien und Berlin vereinbart und unter die Garantie des Bundes gestellt sind: so ist in der gegenwärtigen Frage jene Competenz der Bundesversammlung begründet, welche Artikel 31 der Wiener Schlussacte verleiht. Ebenso wenig dürfte es einem Zweifel unterliegen, daß es die höchste Zeit für die hohe Bundesversammlung ist, sich der Sache der Herzogthümer anzunehmen. Jener frühere Grund der Verzögerung, daß nämlich erst die Beschwerden und Wünsche der Herzogthümer gehört werden müßten, ehe der Bund über die Sache urtheilen könne, ist weggefallen, nachdem die holsteinischen Stände ihre Gravamina in dem bereits erwähnten Ausschußbericht niedergelegt, die lauenburgischen Stände ihre Ansichten und Wünsche in der überreichten Beschwerdeschrift ausgesprochen haben. Auch läßt sich nach der gegenwärtigen Sachlage kaum annehmen, daß die königlich dänische Regierung geneigt ist, über die hauptsächlichsten Beschwerden der Herzogthümer gegen die Gesamtverfassung mit diesen zu verhandeln oder aus freiem Antriebe jenen Beschwerden genügende Abhilfe zu gewähren. Längeres Zögern dürfte nur die Folge haben, daß die königlich dänische Regierung auf dem Wege, aus der dänischen Monarchie einen Einheitsstaat mit Unterordnung der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg unter die dänische Bevölkerung und mit Unselbstständigkeit dieser Herzogthümer zu schaffen, immer weiter fortschritte und die Rückkehr zu einem Gesamtstaat mit gleichberechtigter Stellung aller Landesheile immer unmöglicher machte, und daß die hohe Bundesversammlung sich den Vorwurf zuzöge, nicht zur rechten Zeit einer so wesentlichen und dem Bundesrecht sowie den Verträgen zuwiderlaufenden Verschlechterung des Verhältnisses der Herzogthümer widerstanden zu haben. Bei dieser Sachlage, und da Hannover als Bundesstaat überhaupt und als Grenznachbar der Herzogthümer ein besonderes Interesse dabei hat, daß die Verhältnisse dieser Länder zu einer festen, guten Ordnung kommen, so haben Se. Maj. der König den Gesandten beauftragt, folgende Anträge hier zu stellen: 1) Die hohe Bundesversammlung wolle die Sache der Herzogthümer ex officio in Behandlung nehmen und auf dieser Grundlage den zu erwählenden Ausschuß beauftragen, die Verbindlichkeiten der königlich dänischen Regierung aus dem Bundesrecht und aus den Verhandlungen von 1851 und 1852 und deren Erfüllung oder Nichterfüllung zu untersuchen; 2) falls es sich zeige, daß wesentliche Verbindlichkeiten nicht erfüllt worden sind, die königlich dänische Regierung um Erfüllung mit dem Vorbehalt ersuchen, daß die Bundesversammlung sich genöthigt sehen werde, die dem Bundesrecht und den übernommenen Verbindlichkeiten zuwiderlaufenden, von der königlich dänischen Regierung erlassenen Bestimmungen und getroffenen Einrichtungen für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg und für den Deutschen Bund als unverbindlich zu erklären, falls die königliche Regierung nicht innerhalb einer zu stellenden Frist die Erfüllung bewirke.

Aus London wird der Neuen Preussischen Zeitung „von ganz zuverlässiger Seite“ mitgetheilt, daß sich das englische Cabinet auf die allerunzuverlässigste Weise zu Gunsten Holsteins und Deutschlands ausgesprochen habe.

Preußen. * Berlin, 19. Nov. Die holstein-lauenburgische Angelegenheit erweckt eine gemeinsame Regung durch die ganze deutsche Nation; dies ist die Ungebuld hinsichtlich der Entscheidung, welche letztere mit dem vorauseilenden Nationalgefühl nicht Schritt zu halten vermag und demselben, um es kurz zu sagen, zu langsam ist. Die volle Richtigkeit dieser Wahrnehmung möchte wol nicht zu bestreiten sein. Diese Ungebuld ist aber zugleich ein lautsprechendes Zeugniß von der tiefen, innigen Theilnahme, welche die Völkerschaften Deutschlands in ihrer Gesamtheit den stammverwandten Brüdern in Holstein und Lauenburg aus vollem Herzen schenken. Diese Theilnahme kann den deutschen Cabineten nur höchst erfreulich sein, da sie ihrem Vorschreiten in dieser nationalen Sache eine um so festere und kräftigere Grundlage verleiht. Auf der andern Seite muß aber auch im Interesse der Sache selbst darauf hingewiesen werden, daß der Gang, welchen die holstein-lauenburgische Angelegenheit nimmt, von dem vollen und sichern Gelingen der alle Einmischung des Auslandes zugleich fernhaltenden Schritte der Bundesversammlung selbst bedingt ist. Die strenge Beobachtung aller Formen, welche die Bundesbestimmungen vorschreiben, ist in dieser Angelegenheit eine sehr mächtige Schranke gegen das Gelüste des Auslandes, die deutsch-dänische Streitfrage als eine europäische zu erklären und demzufolge sich in dieselbe einzumischen. Gerade weil die holstein-lauenburgische Angelegenheit eine innere deutsche Bundesangelegenheit ist, darf von der deutschen Bundesversammlung keine Form in irgendeiner Weise verletzt oder verabsäumt werden, welche der Sache den vollen Stempel der deutschen Bundesangelegenheit aufdrückt. Läßt man derselben nur sonst jede mögliche Beschleunigung angedeihen, um dem allgemeinen Nationalwunsche Rechnung zu tragen, so ist die Verzögerung, welche die notwendige Beobachtung der Bundesformen verursacht, keineswegs als ein Nachtheil für die Sache Holsteins und Lauenburgs zu betrachten. Eine bedeutungsvolle Thatsache liegt vor: die Uebereinstimmung aller deutschen Cabineten in dieser Frage. Wir hören es als begründet bezeichnen, daß dem Prinzen von Preußen von hervorragender Seite eine bündig und klar abgefaßte Denkschrift über die Verhältnisse im Herzogthum Holstein zugestellt worden ist. Der hochherzige Prinz hat bekanntlich der Sache der deutschen Herzogthümer von jeher seine volle Theilnahme zugewandt.

° Berlin, 19. Nov. Die Deutsche Allgemeine Zeitung enthielt neulich nach einem hiesigen Blatte (nach der Berliner Börsen-Zeitung, in Nr. 270) eine Erzählung der intendirten Duellgeschichte zwischen dem Assessor v. B. und einem Landrath, worin auch die Stelle vorkommt: „Hierauf brachte der Landrath die Angelegenheit bei seiner vorgesetzten Behörde zur Anzeige“. Dieser Passus ist unrichtig; der Landrath hat die traurige Angelegenheit bei der Behörde nicht zur Anzeige gebracht. Möchte dies genügen, um das Publicum darauf aufmerksam zu machen, wie sehr man geneigt ist, seine Meinung hin und wieder zu präoccupiren.

— Den Hamburger Nachrichten wird aus Berlin vom 19. Nov. geschrieben: „Die königliche Sanction des Actienneuergesetzes ist jetzt officiell

bestätigt. Andererseits bestätigt sich, daß das Ministerium dem Landtage kein wichtiges politisches Gesetz vorlegen wird. Die Erhöhung der Gehalte gewisser Beamtenklassen wird voraussichtlich ohne neue Steuern erfolgen.“

Aus der Provinz Sachsen, 17. Nov. Die letzte gnadauer Konferenz hat folgende wichtige Thesen adoptirt: 1) die lutherische Kirche als solche kann mit der reformirten Kirche als solcher eine Abendmahlsgemeinschaft nicht eingehen; 2) ebenso wenig kann sie ihren Pastoren grundsätzlich gestatten, oder gar anbefehlen, jeden einzelnen Reformirten ohne weitere Bedingungen, als daß er sich den äußerlichen Gebräuchen unterwirft, zum lutherischen Abendmahl zuzulassen; 3) wol aber kann sie ihren Pastoren das Recht geben, die äußerliche Angehörigkeit zur reformirten Kirche unter gewissen Bedingungen nicht als Grund der Zurückweisung vom Heiligen Abendmahl gelten zu lassen. (Dr. J.)

— Der in dem bekannten kölnischen Communistenproceß zu fünf Jahren Einschließung verurtheilte Dr. Becker hat seine Strafe abgedüßt und ist seiner Haft entlassen.

Württemberg g. Wir haben bereits mitgetheilt, daß es dem Dr. Gall gelungen ist, seiner stuttgarter Haft zu entkommen. In der Trier'schen Volkszeitung vom 18. Nov. finden wir darüber das Nähere in nachstehendem Artikel: „Trier, 17. Nov. Dr. Gall, unser mehrjähriger Mitarbeiter — dessen, auf Requisition der rheinbairischen Staatsbehörde vor einigen Tagen in Stuttgart erfolgte Verhaftung wir soeben erst zu melden hatten — überraschte uns gestern Abend auf das erfreulichste durch einen persönlichen Besuch. Da Dr. Gall am 14. Nov. ausgeliefert werden sollte, um wegen des ihm zur Last gelegten Pressvergehens vor ein rheinbairisches Schwurgericht gestellt zu werden, so war ihm am 13. Nov. gestattet worden, in seiner Wohnung, unter Aufsicht eines Polizeiofficianten in Civilkleidung, die nöthigen Vorbereitungen zu seiner Abreise zu treffen. Bei dieser Gelegenheit benutzte er einen günstigen Augenblick, um, dem Beispiel eines der mächtigsten Monarchen Europas folgend, seinen Begleiter einzuschließen, sich in einen, durch eine theilnehmende edle Dame für ihn in der Nähe bereitgehaltenen Wagen zu werfen und auf Umwegen der badischen Grenze zuweilen. Was Hrn. Gall hauptsächlich bewogen hat, sich in dieser Weise eigenmächtig einer längern gezwungenen Unthätigkeit zu entziehen, ist der Umstand, daß derselbe — nachdem die Fortexistenz des von ihm gegründeten Allgemeinen deutschen Telegraphen gesichert ist — seine ganze Thätigkeit den technischen Gewerben wieder zuzuwenden beschloß und für die nächste Zeit bereits seine persönliche Mitwirkung bei der Umgestaltung eines großen industriellen Etablissements zugesagt hat. Hr. Gall kann es übrigens für seinen Theil nicht billigen, wenn in einem Correspondenzartikel aus Stuttgart der königlichen Stadtdirection zu Stuttgart zur Last gelegt wird, ihn „mit List eingekerkert zu haben“. Er anerkennt vielmehr, daß nur schonende Rücksichten jene Behörde bestimmt haben, so zu verfahren, wie sie es gethan; so wie er überhaupt der seltenen Humanität, welche dieselbe stets mit ihren Pflichten zu vereinigen weiß, die größte Anerkennung zollt.“

Dem Schwäbischen Merkur schreibt man aus Stuttgart vom 19. Nov.: „Der gegen Dr. Gall aus Trier erlassene Verhaftbefehl ist auf Verwendung der preussischen Gesandtschaft wieder aufgehoben worden.“

Baden. * Karlsruhe, 19. Nov. Heute ist der Landtag durch den Großherzog in Person eröffnet worden. In der Thronrede wird unter Andern eine Verbesserung des Gehalts der Beamten in Aussicht gestellt, auch werden wichtige Vorlagen über den Bau von Eisenbahnen angekündigt. Ueber die kirchlichen Angelegenheiten heißt es: „Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle lassen ein baldiges, den Interessen des Staats und der Kirche entsprechendes Ergebnis hoffen.“

Kork, 16. Nov. Nachdem in der vorigen Woche der Präsident des Kriegsministeriums, Generalleutnant Ludwig, sich zu Kehl eingefunden hatte, um wegen Erbauung der neuen Rheinbrücke und der etwa nöthig werdenden Fortificationen an Ort und Stelle Einsicht zu nehmen, ist zur Zeit der Vorstand der Wasser- und Straßenbaudirection, Ministerialrath Wör, daselbst eingetroffen, um einige auf die Errichtung des neuen Bahnhofes Bezug habende Geschäfte vorzunehmen. Allem Vermuthen nach dürften diese beiden miteinander in Verbindung stehenden Bauten in kurzem in Angriff genommen werden. (Bad. Ldbzgt.)

Thüringische Staaten. □ Altenburg, 19. Nov. Die Resultate der Landtagswahlen seitens der Rittergutsbesitzer und der Städte liegen vor uns, während die aus dem Bauernstande noch meist zurückstehen. Die bisherigen Wahlen sind in ihrer Majorität unbestritten conservativ oder vielmehr regierungsläufig, wie man hier bezeichnender sagen sollte. Natürlich ist Letzteres bei den Vertretern der Ritterschaft nur solange und in soweit der Fall, als, wie bisher, das eigene Interesse in jenem Wege liegt, während sie wol dazu angethan sind, Fronte gegen die Regierung zu machen, wenn diese wider Erwarten den bisherigen Weg verlassen oder auf ihm stillstehen sollte. Weit davon entfernt, die unerquicklichen öffentlichen Streitigkeiten über die Wahlgesetzverhandlungen von 1854 wieder aus dem Dunkel hervorzuziehen, in welchem sie am besten für immer begraben bleiben, haben uns doch die seßigen Wahlergebnisse an eine damalige Kundgebung lebhaft erinnert. Es wurde zu jener Zeit von gewisser Seite wiederholt als nicht der kleinste Fehler der Wahlgesetze seit 1848 gebrandmarkt, daß aus ihnen so viele Juristen-, namentlich Advocatenwahlen hervorgegangen wären, es wurde deshalb zu Verfolgung der gerühmten Interessenvertretung die Aenderung des Wahlgesetzes energisch dahin verlangt, daß der Juristenverband als dominirender verdrängt werde und dergleichen mehr. Was

ist nun aus dem in diesem Sinn reactivierten Wahlgesez hervorgegangen? Von 16 Wahlen, die bis jetzt von den im Ganzen erforderlichen 24 bekannt sind, fielen nicht weniger als 12 auf Juristen, darunter acht auf Advocaten. Unter den acht städtischen Wahlen fiel nur eine nicht auf einen Juristen und darunter sechs auf Advocaten. Wir haben nun beinahe die Juristen neben Rittergutsbesitzern und Bauern als besondern Stand in der Landesvertretung; allerdings auch eine Interessenvertretung, ob aber im Sinne und Geiste der damaligen berufenen und unberufenen Vertheidiger des jetzigen Wahlgesezes, steht wol dahin. Das ist allerdings, dank den consequent durchgeführten frühern Urlaubverweigerungen, gelungen, daß unter den 12 Juristen, die den künftigen Landtag beherrschen werden, kein unmittelbarer Staatsdiener ist; ob dies aber zum Segen der Verhandlungen gereicht, müssen wir doch bezweifeln.

Mecklenburg. Die wichtigste Proposition, welche der Engere Ausschuss an den Landtag bringt, ist die auf den Manecke'schen Antrag bezügliche. Die Proposition lautet wörtlich dahin: „Den Antrag des Hrn. Manecke auf Duggenkoppel vom 20. April: beide allerdurchlauchtigste Großherzoge zu ersuchen, Verhandlungen einleiten zu lassen, damit der Beitritt der beiden Großherzogthümer Mecklenburg zu dem Deutschen Zollverein sobald wie möglich bewerkstelligt werde, eventuell auf Fassung eines gemeinsamen ständischen Beschlusses dahin: die hohen Landesregierungen allerunterthänigst zu ersuchen, ungesäumt commissarisch-deputatische Verhandlungen über eine Zoll- und Steuerreform nach jeder Richtung hin, namentlich den Anschluß an den Deutschen Zollverein mit einbegriffen, eröffnen zu lassen, legt der Engere Ausschuss hierbei vor.“

Luxemburg. Luxemburg, 14. Nov. Der Gemeinderath von Remich (Städtchen von circa 2500 Seelen) hat vor einigen Tagen bei uns ein unerhörtes Beispiel gegeben, indem derselbe ohne Ausnahme seine Entlassung beim Ministerium eingereicht hat. Noch einige solcher Fälle, und die Regierung dürfte doch endlich denken, daß es Zeit ist, einzulenkten und einen andern Weg einzuschlagen. (R. 3.)

Oesterreich. Wien, 19. Nov. Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß Reschid-Pascha dem neuen von Rußland und Frankreich zur Lösung der Donaufürstenthümerfrage aufgestellten Vorschlag seine Billigung ertheilt habe, wird hier für unrichtig gehalten. Man kennt übrigens hier noch nicht einmal den Inhalt dieses neuen Projectes, das jedenfalls keine Aussicht auf Erfolg hat, wenn es sich nicht auf dieselben Momente basirt wie das Clarendon'sche Project. Außerdem kommt noch zu bedenken, daß wenn ein solcher Vorschlag wirklich in Konstantinopel mitgetheilt worden wäre, Reschid-Pascha sich gewiß zuvor mit den Gesandten von Oesterreich und England in Einvernehmen gesetzt hätte, ehe er eine bindende Erklärung abgegeben. Nun ist aber in dieser Hinsicht hier in Wien noch von keiner Seite irgendeine Eröffnung gemacht worden; es scheint demnach das Ganze ein bloßes Gerücht zu sein.

— Die Wiener Zeitung sagt: „Das Frankfurter Journal läßt sich aus Wien schreiben, daß die Klosterreform vornehmlich auf Ersparungen in den reichern Klöstern (Oesterreichs) gerichtet sei, um die Früchte derselben den gänzlich verarmten päpstlichen Finanzen zuzuwenden, womit auch schon begonnen worden sei.“ Von kompetenter Seite werden wir ersucht, diese böswillige Mittheilung unbedingt Lügen zu strafen und als eine Verleumdung zu erklären. Eine andere wiener Correspondenz des genannten Blattes spricht von einer zur Durchführung des Concordats gegenwärtig in Angriff genommenen Verhandlung, welche die Verwendung und Verwaltung des Kirchenvermögens aller Stifter und Klöster der Monarchie zum Gegenstande haben soll, und beruft sich auf Bestimmungen des Concordats, wonach der päpstliche Stuhl Ansprüche auf bestimmte jährlich dahin abzuführende Ueberschüsse in den Einkünften der Klöster besitze. Das Concordat ist publicirt, es liegt seinem ganzen Inhalt nach vor den Augen der Welt. Man braucht nur Einsicht in das Actenstück zu nehmen, um sich selbst ein Urtheil über den Umfang der Mystification zu bilden, welche sich die Correspondenz erlaubt hat.“

Italien.

Sardinien. Aus Savoyen, 16. Nov. Gestern hat in den sardinischen Staaten das Volk entschieden, ob das System, welches seit 1848 die Lande zwischen dem Ticino, Ligurischen Meere und Genesersee regierte, auch ferner seine Billigung haben solle, oder ob die Wünsche des Volks eine andere Richtung als die in Turin eingeschlagene verfolgen. Zur Stunde kennen wir das Resultat der Wahlen noch nicht, wir wissen nur, was die letzten Tage über die Hoffnungen und Absichten der Parteien enthüllten. So ziemlich alle Nachrichten stimmten darin überein, daß die Majorität der Gewählten sich zu Gunsten des Ministeriums herausstellen werde; allein nicht das positive Resultat allein wird seine Wichtigkeit haben, die von der Opposition gemachten Anstrengungen verdienen noch immer Beachtung, selbst wenn sie im Großen unterliegt. Je thätiger diese Opposition wirkte, umso mehr wird man zu der Erwartung Grund haben, daß, wenn sie auch nur kleine Siege erkämpfte, sie diese zu benutzen und auf ihnen weiter zu bauen verstehen wird. In Savoyen wie in den meisten übrigen Theilen der sardinischen Monarchie hat nun thatsächlich die gesammte reactionäre Partei wahrhaft unerhörte Anstrengungen gemacht. Noch niemals berichteten die Zeitungen von einer solchen in die politische Bewegung unmittelbar eingreifenden Thätigkeit des Klerus. Der Eifer, mit welchem die clerikal-reactionären Blätter die Candidaturen der namhaften Anhänger des Rückschritts unterstützten, die Manifeste der Bischöfe u. waren nur der sichtbare Theil der Agitation; der persönliche Einfluß der niedern Geistlich-

keit in ihren Gemeinden dürfte noch weit schwerer wiegen. Der allgemein von den Kanzeln gegebene Rath, lieber Messe und Gottesdienst zu versäumen, als von den Wahlen wegzubleiben, ist charakteristisch genug. Wir sahen in den letzten Tagen von den oppositionellen Comitès eine wahre Flut von Flugblättern unter das Volk vertheilt; ihr Inhalt resumirt sich stets in den Sätzen: die Kirche ist in Gefahr; der Staat ist in Gefahr; die Finanzen sind in Gefahr; das Ministerium Cavour ist ein Keger- und Steuerministerium zum Unheil des Landes. Unter den niedern Schichten der ländlichen Bevölkerung sind die sonderbarsten Meinungen verbreitet, wie konnten da oft mit eigenen Ohren hören, wie Cavour das Volk mit Gewalt calvinistisch machen wolle, und wie die Liberalen Geld aus den protestantischen Ländern, besonders aus England und der Schweiz, bezögen, um die Kosten der Agitation zu Gunsten der ministeriellen Partei zu bestreiten. Noch wunderlichere Märchen hecht die Phantasie der bigotten Bevölkerung in den höher gelegenen Alpenhöfen aus. Dort haben wir bei unsern letzten Herbstwanderungen Leute sich zu einem Eid erbieten hören, daß auch in der Politik Teufelsbündnisse vorkämen; der brüllende Löwe gehe herum, die Welt zu verderben, aber er komme nicht mehr mit haarigem Leib und Hörnern auf dem Kopfe, sondern in Hut und Frack und Orden auf der Brust, just wie einer von unsern Herren in Turin. Das kann man in einem Lande hören, in welchem seit neun Jahren die freie Presse thätig ist; allein ihre Organe haben es noch nicht verstanden, den Weg in jene Gebirgsschluchten zu finden.

— Der Oesterreichischen Correspondenz schreibt man aus Turin vom 16. Nov.: „Von 54 bekannten Wahlen gehören 14 der äußersten Rechten, 2 der Linken und 38 dem Centrum an. In Turin sind gewählt: Graf Camillo Cavour, Marchese Giorgio Pallavicini, Salvagno, Notta, Cavalli. Zwei Wahlen sind streitig zwischen Nighietti und Soldati, Graf Negel und Brofferio. In Siella ist Graf Alphonse Lamarmora gewählt, Graf Solaro della Margarita hat in drei Wahlcollegien reussirt. In Genua ist eine Wahl streitig zwischen Birio und Garibaldi.“

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Nov. Die Regierung hat am 14. Nov. an ihre auswärtigen Vertreter ein ausführliches Mémoire gesandt, welches das finanzielle Verhältniß Holsteins zum Gesamtstaate bespricht.

Kopenhagen, 19. Nov. Die größte hiesige Zuckerrabrik, dem Hrn. Tutein gehörend, ist heute Nacht gänzlich niedergebrannt. Die Affecuranzsumme soll 450,000 Thlr. betragen, wovon 330,000 Thlr. auswärts gezeichnet. Die Hauptbetheiligten sind die Hamburg-Bremer Feuerversicherungsgesellschaft und die Skandia in Stockholm. (Hamb. N.)

Montenegro.

Die Nachrichten aus Montenegro wollen noch immer nicht tröstlicher klingen. Die vom Senate ausgeschriebenen Steuern werden mit unerhörter Strenge eingetrieben, und wer sich beschwert, wird als Hochverräther verhaftet und erschossen. Der Fürst lebt in seinem Hause wie ein Gefangener; er wagt es nicht, inmitten seines Volks zu erscheinen, denn er ist seines Lebens nicht sicher. (Wien. Lit. G.)

Türkei.

Nach in Wien am 19. Nov. eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. Nov. bestand die Pforte auf Aufschub der in der belgrader Angelegenheit gefällten Todesurtheile. Das Journal de Constantinople dementirt das Gerücht vom Abbruch der Beziehungen Hrn. de Thouvenel's zur Pforte. Omer-Pascha sollte am 15. Nov. nach Bagdad abgehen.

— Die Allgemeine Zeitung enthält folgende Depesche aus Triest vom 19. Nov.: „Konstantinopel, 14. Nov. Die türkische Flotte ist nach Bassora bestimmt. Die Pforte genehmigt die Kanalisierung von Suez, wenn Perim zurückgegeben wird. (?) Der Ministerrath von vorgestern hat die Finanzfrage behandelt. Die Turkomanen schlugen die Perser.“

Ostindien.

London, 19. Nov. Ueber das Schicksal Lucknau werden trotz der vielfachen Befürchtungen, welche kalkuttar Briefe enthalten, nachträgliche Depeschen bekannt gemacht, welche beruhigende Nachrichten enthalten. Eine dieser Depeschen ist von Cawnpore datirt und reicht bis zum 7. Oct., Vormittags 11 Uhr. Sie sagt: „Malaghun ist genommen. Ein soeben eingetroffener Bote, der Lucknau am 4. Oct. verließ, berichtet Günstiges von unsern Fortschritten in der Säuberung der Stadt vom Feinde.“ Außerdem wird der Marsch von drei Regimentern mit Geschützen nach Lucknau gemeldet, welche stärker als Havelock's und Dutram's Truppen sind und zur rechten Zeit dort eintreffen können, wenn sich in der That bestätigen sollte, daß die Insurgenten den Platz umzingelt halten. Nichtsdestoweniger sprechen sich die indischen Privatbriefe tabelnd darüber aus, daß General Havelock den Marsch gegen einen Platz unternahm, dessen Bedrohung durch einen zehn mal stärkern Feind er gekannt haben mußte. Die Expedition Havelock's, welche General Dutram nicht billigte, der er sich aber als Freiwilliger anschloß, wird als ein „anderer Balaklava-Angriff“ beurtheilt und als einzige Rettung vom Untergange der alten und neuen Garnison ein verzweifeltes Durchschlagen nach Cawnpore angenommen. Daß dem nicht so sein wird, ersehen wir aus einem andern Briefe. Des Generals erste Anordnung war, das in der Nähe des Governementpalastes liegende Fort in Vertheidigungszustand zu setzen. Soldaten, Civilisten, Weiber und Kinder arbeiteten mit frischem Muthe an den Befestigungswerken, und ihre Bewaffnung durch die Kanonen, welche der General mitbrachte, setz ihn in den Stand, jeder Eventualität trogen zu können. Wenn auch vom „militärischen Standpunkt“ aus die alte Garnison und die unglücklichen Frauen

und Kin-
rals Hav-
liche Chr-
Briefe an-
mung ka-
daß Lord
Post eine
lungen ü-
General-
zuschlag-
ral Havel-
mern Lu-
bay viel
richt, daß
sche geger-
daß ein
um dahin
Transport-
Beförderu-
nau ersch-
größte B-

Leit-
üblern W-
am 18. N-
aus Bran-
gen des v-
suchen, u-
seinem W-
lich, und
rurthe ab-
er in die
raubt wor-
er bei de-
Schlägen
lofes Aus-
und dieser
auch dort
anfall mit
des Räube-
des dortig-
lich vorgesch-
gen Ausfö-
seinem Be-
Nachforsch-
die Zweife-
zu dem G-
nif seiner
vor Gericht
sichtigung
Merkwürd-
einigen an-
deshalb ein-
worden wo-

* — *
fand gester-
Zettelmänn-
Zettel mu-
men war
aufgestell-
dem die P-
gebieten h-
lich nur 5-
wählt, die
die libe-
was die Co-
punkte aus-
es bei dir-
zuwirken,
tei ausfö-
l. Classe
Korbmacher
der Dessau-

+ Annak-
technischen
berg bis z-
jes ist, ind-
hättniß von
vorzügliche
auch anderer
Cerealien fü-
böhmischen
stimmte, zu

und Kinder geopfert werden sollten, um die „militärische Ehre“ des Generals Havelock nicht zu compromittiren, so hat er jedenfalls seine „menschliche Ehre“ entscheidend zur Geltung gebracht, und die vor uns liegenden Briefe aus Bombay zweifeln nicht, daß das Resultat die kühne Unternehmung krönen wird. — Einem Privatbriefe aus Bombay entnehmen wir, daß Lord Elphinstone, Gouverneur von Bombay, kurz vor Abgang der Post eine Depesche aus Cawnpore erhalten habe, welche neue Mittheilungen über die kritische Lage der Generale Havelock und Dutram macht. General Dutram soll die Absicht haben, sich mit einer kleinen Macht durchzuschlagen, weil sein Standpunkt nicht länger haltbar sei, während General Havelock den Entschluß kundgab, sich mit der Garnison unter den Trümmern Lucknau zu begraben, ehe er weichen würde. Man setzte in Bombay viel Hoffnung auf die aus Kalkutta angekommene telegraphische Nachricht, daß das 23., 82. und 93. Regiment der Königin sich auf dem Marsche gegen Cawnpore befinden; aber andererseits ist es untröstlich zu hören, daß ein Truppencorps von 2500 Mann nicht weniger als 25 Tage braucht, um dahin zu gelangen. So sehr sich Sir Colin Campbell bemüht, die Transportirung der Truppen zu beschleunigen, so ist doch die landesübliche Beförderung derselben nicht geeignet, die Truppen in kürzerer Zeit vor Lucknau erscheinen zu lassen. Was bis dahin geschehen könne, das erregt die größte Besorgnis in Bombay.

Königreich Sachsen.

Leipzig, 21. Nov. Ein richtiger Lehrlingsstreich, der aber einen üblern Verlauf nahm, als dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, führte am 18. Nov. den sechzehnjährigen Sattlerlehrling Franz Wilhelm Danigek aus Brandis vor das Gerichtstribunal. Er war an einem schönen Morgen des vergangenen Sommers in den Wald gegangen, um Heidelbeeren zu suchen, und hatte dabei seine Mütze verloren. Da er deshalb Schläge von seinem Meister zu erwarten hatte, so war ihm dieser Verlust sehr verdrießlich, und im Nachdenken über die Mittel und Wege, die gesüchtete Zuchtrute abzuwenden, versiel er auf den sinnreichen Gedanken, vorzugeben, daß er in die Hände eines Räubers gefallen und von diesem seiner Mütze beraubt worden sei. Er führte auch diesen Plan mit soviel Geschick aus, daß er bei dem Meister allen Glauben fand und vermuthlich den drohenden Schlägen glücklich entging. Bis hierher hatte die Sache ein ziemlich harmloses Aussehen; allein als der Meister die Sache dem Gendarmen erzählte und dieser sie beim Gericht anzeigte, hatte der Bursche die Unverschämtheit, auch dort seine Behauptung aufrechtzuerhalten und den erdichteten Raubanfall mit aller Umständlichkeit und unter specieller Beschreibung der Person des Räubers zur Anzeige zu bringen. Obgleich ihm bereits damals seitens des dortigen Gerichtsamts die Unwahrscheinlichkeit seiner Angaben einbringlich vorgehalten worden und man ihn auf die Strafen einer wahrheitswidrigen Aussage vor Gericht ausdrücklich aufmerksam machte, ließ er sich in seinem Vorbringen nicht irremachen und verursachte dadurch ganz nutzlose Nachforschungen nach dem gar nicht existirenden Räuber. Später, als sich die Zweifel an der Wahrheit seiner Geschichte mehrten, ließ er sich jedoch zu dem Geständnis herbei, daß der Raubanfall nur ein großartiges Erzeugnis seiner Phantasie gewesen. Er wurde wegen wahrheitswidriger Aussage vor Gericht und Verbreitung beunruhigender Gerüchte, jedoch unter Berücksichtigung der mildern Umstände, zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt. Merkwürdig ist übrigens, daß dieser Bursche selbst vor mehreren Jahren mit einigen andern Knaben zwei Altersgenossen räuberisch angefallen hatte und deshalb eine zeitlang in der Erziehungsanstalt zu Bräundorf untergebracht worden war.

Leipzig, 20. Nov. Unter der Leitung des Stadtraths Eichorius fand gestern die eigentliche Stadtverordnetenwahl statt. Von 225 Wahlmännern waren 209 Wahlmänner vor der Wahlurne erschienen. Zwei Zettel mußten wegen Formfehler cassirt werden. Die Majorität der Stimmen war also 104. Von den in der Wahlliste „Wahrheit und Recht“ aufgestellten Candidaten gingen fast sämmtlich aus der Wahlurne hervor, indem die Partei dieser Liste durchschnittlich über 125 — 130 Stimmen zu gebieten hatte. Der dagegen aufgestellten Wahlliste gehörten durchschnittlich nur 55 — 64 Stimmen an und wurden nur zwei ihrer Candidaten gewählt, die von der Gegenpartei mit gewählt wurden. Zu bemerken ist, daß die liberale Partei fest an dem Wahlspruch hielt: „Einigkeit macht stark“, was die Conservativen abermals vergessen hatten. Von conservativem Standpunkte aus sind überhaupt directe Wahlen den indirecten vorzuziehen, weil es bei directen Wahlen viel schwieriger ist, auf so viele Stimmen einzuwirken, wo bei indirecten Wahlen das feste Zusammenhalten einer Partei ausschließlich sich den Sieg sichert. Das Resultat ist folgendes: I. Classe (ansässige Bürger): F. E. Schneider, Kaufmann; F. Bieweg, Korbmachermeister; F. F. A. Lieberoth, Kaufmann (früher Director der Dessauer Bank); E. D. Baumann (Hartknoch'sche Buchhandlung);

Vertge, Hötellist; J. Fuchs, Branntweinbrenner; E. F. Deser, Kaufmann; C. Madack, Korbmachermeister; J. Mickelthwate, englischer Sprachlehrer, und Dr. jur. E. Heint. II. Classe (unansässige Bürger vom Handelsstande): L. E. Heubel, Buchhändler; die Kaufleute J. F. W. A. Ficht, A. W. Simon und H. M. Bering. III. Classe (andere unansässige Bürger, ohne Unterschied des Standes und Gewerbes): Advocat J. W. Franke, zur Zeit Vorsteher der Stadtverordneten; Körpel, Tischlermeister; Advocat C. A. W. Klein, zur Zeit Vicevorsteher der Stadtverordneten; F. A. W. Haugk, Töpfermeister; E. Stöhrer, Mechanikus.

Leipzig, 21. Nov. Ueber die Ursache des auf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn unweit Pöschau am 18. Nov. vorgekommenen Unfalls (Nr. 272), bei dem ein Schaffner und zwei Arbeiter getödtet, drei Arbeiter und ein Feuermann verwundet wurden, vernimmt das hiesige Tageblatt folgendes Nähere: „Der von Leipzig abgegangene Zug hatte in Pöschau Schwellen aufgeladen. Letztere hatten nicht auf der Seite, an welcher sich das Gleis für die nach Dresden fahrenden Züge befindet, sondern auf der andern Seite gelegen, weshalb der Zug von Niesa nach Pöschau auf dem für die von Dresden kommenden Züge bestimmten Gleise gefahren war, jedenfalls in der Erwartung, noch vor dem Eintreffen des von Prießnitz kommenden Zugs mit dem Aufladen fertig zu werden und in das andere Gleis einzulocken zu können. Während die Arbeiter jedoch noch mit dem Aufladen beschäftigt gewesen, war der von Dresden abgegangene Zug in voller Geschwindigkeit angefahren gekommen, und es hatte nunmehr der erwähnte Zusammenstoß stattgefunden. Ein Anhalten des Zugs war unmöglich gewesen, da die Bahn an der fraglichen Stelle bedeutenden Fall hat und der Zug deshalb mit großer Schnelligkeit fuhr. Wunderbarerweise sind die auf der ankommenden Locomotive befindlichen beiden Personen, Führer und Heizer, nur unbedeutend beschädigt worden. Die auf der stillstehenden Locomotive befindlichen Personen hatten dieselbe bei dem Herankommen des andern Zugs noch verlassen können.“

Leipzig, 21. Nov. Das hiesige, aus den Herren G. Hartfort, M. Lorenz und G. Mayer bestehende Hilfscomité für die vertriebenen schleswig-holsteinischen Beamten macht bekannt, daß ihm bis zum 17. Nov. die Summe von 1503 Thlrn. zugegangen ist, von denen 1400 Thlr. dem Altonaer Hauptverein bereits übersendet wurden. Von der Gesamtsumme waren 540 Thlr. in jährlichen Beiträgen (es kommt namentlich auf diese an, da sich dieselben für die nächsten beiden Jahre wiederholen werden) und 962 Thlr. in einmaligen Beiträgen, worunter auch 27 Thlr., die am 7. Nov. bei einer geselligen Zusammenkunft von Mitgliedern des hiesigen Turnvereins gesammelt wurden, 27 Thlr. Reinertrag der bereits erwähnten Rosmäyler'schen Vorlesung und 4 Thlr. 11 Ngr. 8 Pf. von der Studentenverbindung Grimmenia. Zwei nachträgliche Sammellisten sind noch bei Hrn. Pietro del Vecchio ausgelegt.

Leipzig, 21. Nov. Nachdem neulich wieder, in Abtaundorf und Neudnis, Personen von der Tollwuth verdächtigen Hunden, und vor einigen Tagen auch in Zweinaundorf mehre Hunde von einem entschieden tollgewesenen Hunde, der von Leipzig ausgelaufen war, gebissen worden sind, macht das hiesige königliche Gerichtsam 1 bekannt, daß bis auf Weiteres in den zu seinem Amtsbezirk gehörigen Orten kein Hund anders als mit dem vom hiesigen Stadtrath approbirten Maulkorbe außerhalb der Häuser und Gehöfte betreten werden darf.

Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Preußen. Stern zum Rothen Adlerorden 2. Cl.: der kurfürstlich hessische Generalmajor und Generaladjutant v. Lohberg; 2. Cl.: der großbritannische Oberst, Mitglied der Direction der Ostindischen Compagnie W. S. Sykes zu London. — Königreich Sachsen. Albrechtsorden, Großkreuz: der preussische Generaladjutant und Commandeur der 2. Division, Generalleutnant v. Brauchitsch; Ritterkreuz: der Bürgermeister Müller in Chemnitz und der Privatmann Hubner ebendasselbst. — Sachsen-Weimar. Orden vom weißen Falken, Großkreuz: der österreichische Generalmajor und Truppenbrigadier Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein. — Württemberg. Friedrichsorden, Großkreuz: der österreichische Generalmajor Joseph Ritter v. Schmerling. Verdienstorden: der österreichische Generalmajor und Truppenbrigadier Prinz Alexander von Hessen und bei Rhein.

Todesfälle. Am 18. Nov. starb in Dresden der Graf Friedrich Magnus zu Solms-Wildenfels im einundachtzigsten Lebensjahre.

Neuere Nachrichten.

London, 20. Nov. (Telegraphische Depesche.) Die heutige Times sagt, der Bank dürste heute eine halbe Million Pf. St. in australischem Golde zugehen. Aus Irland sollen bereits 50,000 Pf. St. in die Bank von England zurückgeflossen sein. Die Times hält im Allgemeinen die Aussichten für besser. — Ein zweiter Versuch, den Dampfer Leviathan vorzuschleppen, ist mißlungen.

Handel und Industrie.

Annaberg, 18. Nov. Wie einerseits das Resultat der nunmehr vollendeten technischen Vorarbeiten für die $\frac{1}{2}$ Meilen lange Eisenbahnlinie von Annaberg bis zur böhmischen Grenzstadt Weipert ein wider alles Erwarten günstiges ist, indem nicht nur die gutachtlich angenommene höchste Steigung im Verhältnis von 1:80 sich als richtig darstellt, sondern sogar auf drei Viertelmeile das vorzügliche Steigungsverhältnis von 1:200 bis 1:300 erlangt wurde, so haben auch andererseits die Bestrebungen für Herstellung einer in Bezug auf Kohlen und Cerealien für Sachsen und speciell für das Gebirge so überaus wichtigen sächsisch-böhmischen Eisenbahnverbindung in der bezeichneten Richtung neuerdings eine bestimmte, zu guten Hoffnungen berechtigende Form erhalten. Wie schon bekannt,

hatte sich am 23. Oct. zu Annaberg ein sächsisch-böhmisches Eisenbahncomité aus Beihülligen beider Länder constituirt, welches beabsichtigt, im Anschluß an die in der nächsten Finanzperiode erwartete Fortführung der Niesa-Chemnitzer Staatsbahn bis Annaberg einen Schienenweg über Weipert, Proßnitz, Kommtau, Brür, Bilin bis Leipzig mittels eines Actienunternehmens herbeizuführen; eine Idee, welche seit ihrem Bekanntwerden und der Feststellung ihrer leichten technischen Ausführbarkeit, namentlich auch in Böhmen, sehr lebhaften Anklang gefunden hat. Mit diesem Comité hat sich nun am 5. Nov. das seit mehreren Jahren hier bestehende, für die Eisenbahnverbindung zwischen Chemnitz und Annaberg thätige Comité, P. Köhling u. Comp. und Genossen, unter Beibehaltung dieser Bezeichnung zu einem säch-

sich-böhmischen Gesamtcomité vereinigt, und es steht ebensowol von der bisherigen Thätigkeit dieses Comité im Interesse des Obergebirges, als von den ihm angehörenden Persönlichkeiten zu erwarten, daß die Ausführung dieses, besonders für die Gebirgszweige so segensreiche Folgen versprechenden Unternehmens mit aller Energie verfolgt werden wird.

□ Wien, 18. Nov. Es ist in den letzten Tagen vielfach davon die Rede gewesen, daß die Staatsverwaltung die West- und Theißbahn übernehmen und die Befugnisse durch Staatspapiere entschädigen werde.

Debreczin, 19. Nov. Die feierliche Eröffnung der Theißbahnstrecke von Szolnok nach Debreczin hat heute stattgefunden. Die Abfahrt erfolgte um 8 Uhr. Um 11 1/2 Uhr langte der Zug in Szolnok an, wo ein Dsjünar eingenommen wurde.

Börsenberichte.

Berlin, 20. Nov. Fonds und Eid. Freiv. Anl. 99 1/2 bez., Prim.-Anl. 109-108 1/2 bez., Staatsschuld-Sch. 81 1/2 Br., Seehandl.-Pr.-Sch. 109-108 1/2 bez., Rdr. - 1/2 Br. 109 1/2 bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 80 bez., Poln. Pfdb. neue 86 etw. bez., 500-Rl.-Loose 82 1/2 bez., 300-Rl.-Loose 92 1/2 G.

Bankactien. Preuß. Bankact. 151 1/2 Br.; Berl. Kassenverein 121 G.; Braunschweig. Bankact. abgest. 115 G.; Weimar. 104 1/2 bez. u. Br.; Rostocker 120 G.; Geraer 88 bez.; Thüringer 80 etw. bez.; Gothaer 88 Br.; Hamb. Norddeutsche 87 1/2, etw. - 1/2 bez.; Vereinsbank 98 1/2 bez.; Hannoversche 101 1/2 Br.; Bremer 114 Br.; Luxemburger 82 bez.; Darmstädter Zettelbank 88 1/2 - 1/2 bez. u. Br.; Darmst. Creditbank 89 1/2 - 90 1/2, - 90 bez., Berecht.-Scheine -; Leipziger 6 1/2 bez.; Meiningen 79 1/2 Br.; Koburger 70 Br.; Dessauer 45 1/2 - 1/2 bez.; Norddeutsche Landesbank 89 1/2 etw., 98 bez. u. G.; Dester. 92 1/2, 93 - 92 1/2 bez.; Senfer 54 bez. u. Br.; Disc.-Comanditantl. 102 - 101 1/2 bez.; Conf.-Scheine 101 1/2 bez.; Berl. Handelsgesellsch. 80 - 1/2 bez.; Schlesischer Bankverein 75 1/2 G.; Preuß. Handelsgesellsch. 89 1/2 Br.; Waaren-Gr.-G. 96 1/2 - 96 bez.; Gef. f. Fbr. v. Eisenbdf. 86 1/2 bez.; Minerva-Vergerwerkact. 86 1/2 G.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 134 bez., Pr.-Act. -; Berlin-Hamburg 111 1/2 G., Pr.-Act. 99 G.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 138 bez. u. Br., Pr.-Act. Lit. A. u. B. - C. 97 G., D. -; Berlin-Stettin 124 1/2 bez. u. Br., Pr.-Act. -; Köln-Minden 116 bez., Pr.-Act. 97 1/2 Br., H. Em. 5pc. 101 G., 4pc. -; III. Em. -; IV. Em. 81 1/2 Br.; Kofel-Oderberg (Witth.) 46 bez., Pr.-Act. -; Düsseldorf-Elberfeld -; Pr.-Act. -; Magdeburg-Wittenberge 32 1/2 Br., Pr.-Act. -; Fr.-W.-Nordb. 45 1/2 - 46 bez., Pr.-Act. 98 G.; Oberschles. Lit. A. 140 bez., B. 131 1/2 - 132 bez.; Rheinische alte 87 1/2 bez., neue -; neueste 80 - 82 bez., St.-Pr.-Act. 91 1/2 bez., Pr.-Dbl. -; Halle-Thüringer 124 1/2 Br., Pr.-Act. 98 1/2 G.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 M. 141 1/2 bez.; Hamburg f. 152 1/2 bez., 2 M. 150 1/2 bez.; London 3 M. 6. 19 bez.; Paris 2 M. 79 1/2 bez.; Wien 2 M. 93 bez.; Augsburg 2 M. 102 bez.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 bez., 2 M. 98 1/2 G.; Frankf. a. M. 56. 16 bez.; Petersburg 96 1/2 bez.

Dreslau, 20. Nov. Dester. Bankn. 94 1/2 Br.; Oberschl. Act. Lit. A. 139 1/2 Br.; B. - C. 126 1/2 G.

Hamburg, 19. Nov. Hamburg-Bergedorfer - Br. - G.; Berlin-Hamburger 110 1/2 Br., 110 G.; Altona-Kieler - Br. 116 G.; Span. Int. 3pc. 33 1/2 Br. - G.; Span. Anl. 1 1/2 pc. 23 1/2 Br., 23 1/2 G.; London -.

Frankfurt a. M., 20. Nov. Nordb. -; Ludwigsbafen-Verbach 148 1/2 Br.; Frankfurt-Danau 92 G.; Frankf. Bankact. 110 Br.; Dester. Nationalbankact. 1073 Br.; 5pc. Met. 74 1/2 G.; 4 1/2 pc. Met. 65 1/2 G.; 1834er Loose -; 1839er Loose -; bad. 50-Rl.-Loose 83 1/2 Br.; Kurhess. Loose 40 1/2 Br., 1/2 G.; 3pc. Spanier 36 1/2 G.; 1 1/2 pc.

24 1/2 Br., 1/2 G. Wien 110 1/2, 1/2, 1/2, 1/2, bez.; London 119 1/2 Br., 1/2 G.; Amsterd. 100 1/2 Br.; Disc. 6 yr.

Paris, 19. Nov. Die 3pc. Rente eröffnete zu 66. 95, hob sich auf 67. 20 und schloß sehr belebt und ziemlich fest zur Notiz. Schlusscourse: 3pc. 67. 10; 4 1/2 pc. 90. 50; Credit-mobilisact. 758; Span. 3pc. 36 1/2; 1pc. 24 1/2; Silberanl. -; Französisch-Dester. Staatsbahnact. 655; Lombard. Eisenbahnact. 572; Französisch-Seebahn 455.

London, 19. Nov. Consols 89 1/2; Span. 1pc. 24 1/2; Americaner 18 1/2; Sardnier 88; Russen 5pc. 105; 4 1/2 pc. 95.

Getreidebörsen. Berlin, 20. Nov. Weizen loco 50-68 Thlr. gef. Roggen loco 40-41 Thlr., 85-84 1/2. 41 1/2 Thlr. bez., Nov. u. Nov./Dec. 40 1/2 - 39 1/2 Thlr. bez., 40 Br. u. G.; Dec./Jan. 40 1/2 - 39 1/2 - 40 1/2 Thlr. bez., 40 1/2 Br., 1/2 G.; Jan./Febr. 41 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 40 1/2 Br. u. G.; Frühjahr 42 1/2 - 1/2 - 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; Mai/Juni 43 1/2 - 43 Thlr. bez. u. G., 1/2 Br. Hafer 29-35 Thlr., Nov. 29 Thlr. bez., Frühjahr 31 1/2 Thlr. Br. Rübel loco 13 1/2 Thlr. bez. u. Br., Nov. 13 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 1/2 Br., 1/2 G.; Nov./Dec. 13 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 1/2 Br.; Dec./Jan. 13 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. G., 1/2 Br.; April/Mai 13 1/2 - 1/2 Thlr. bez. u. Br., 1/2 G. Spiritus loco 19 1/2 - 19 Thlr., Nov. u. Nov./Dec. 19 1/2 - 19 Thlr. bez. u. Br., 18 1/2 G.; Dec./Jan. 19 1/2 - 19 Thlr. bez., Br. u. G.; Jan./Febr. 19 1/2 Thlr. bez. u. Br., 1/2 G.; Febr./März 19 1/2 - 1/2 Thlr. bez., Br. u. G.; März/April 20 1/2 Thlr. bez. u. Br., 20 G.; April/Mai 21 - 20 1/2 - 1/2 Thlr. bez., 21 Br., 20 1/2 G.

Weizen unverändert. Roggen loco und Termine in matter Haltung und zu billigeren Preisen gehandelt, schließt fest. Rübel matt und auf alle Termine etwas niedriger; gekündigt 500 Ctr. Spiritus flau und nachgebend im Preise; gekündigt 40,000 Quart.

Stettin, 20. Nov. Weizen 60-61 bez., Frühjahr 62 G. Roggen 38, Nov. u. Nov./Dec. 37 1/2, Frühjahr 42. Spiritus Nov. 19 1/2, Frühjahr 17 1/2. Rübel Nov. 13, April/Mai 13 1/2 bez.

Breslau, 20. Nov. Weizen weißer 56-77 Sgr., gelber 54-72 Sgr. Roggen 42-48 Sgr. Gerste 33-45 Sgr. Hafer 32-36 Sgr. Spiritus per Eimer zu 60 Quart bei 80 Proc. Realles 7 1/2 Thlr.

Leipzig, vom 13. bis mit 19. Nov. Weizen per Scheffel 5 Thlr. 17 1/2 Rgr. - 5 Thlr. 20 Rgr. Roggen 3 Thlr. 20 Rgr. - 3 Thlr. 22 1/2 Rgr. Gerste 3 Thlr. 15 Rgr. - 3 Thlr. 20 Rgr. Hafer 2 Thlr. 25 Rgr. - 3 Thlr. Kartoffeln 1 Thlr. - 1 Thlr. 10 Rgr. Rapz 7 Thlr. 17 1/2 Rgr. - 7 Thlr. 20 Rgr. Erbsen 5 Thlr. 20 - 6 Thlr.

Leipziger Börse am 21. Nov. 1857.

Table with columns: Staatspapiere etc., Eisenbahn-Actien, Bank- u. Credit-Act., and Wechsel. It lists various financial instruments and their market prices.

Table with columns: Sorten, Wechsel, and Wechsel. It lists different types of exchange rates and their values.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Anzeigen', 'Don 74 und 2 Den', and 'Fab'.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Höcker, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Bekanntmachung.

Von den durch unsere Agentur in Leipzig ausgegebenen Pfandscheinen sind die Nr. 16, 65 bis 74 und 253 bis 271 seit dem 30. Juni d. J. nicht prolongirt in Umlauf.

Den unbekanntem Inhabern derselben wird das Darlehen hiermit gekündigt und mitgetheilt, daß, wenn die Rückzahlung des Capitals sammt den rückständigen Zinsen und erwachsenen Kosten nicht binnen 14 Tagen erfolgt, die deponirten Actien gemäß Artikel 3 und 4 der auf den Pfandscheinen bemerkten Bedingungen für ihre Rechnung verkauft werden.

Coburg, 18. November 1857.

[4318]

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.

Rue Impériale. Lyon. Rue Impériale.

Grand hôtel de Lyon.

Unter der Direction des Herrn D. Schott vom großen hôtel du Louvre in Paris.

Dieser große und prachtvolle Gasthof, 200 Betten enthaltend, nach den Modellen der besten Gasthöfe Deutschlands und der Schweiz erbaut, mit Eleganz, Luxus und Comfort möblirt, liegt in der Mitte der neuen Rue Impériale neben der Bank, der neuen Börse gegenüber.

Große und elegante Speisefäle, Conversations- und Gesellschaftsäle, Divan für Raucher. — Gute Bedienung, Höflichkeit, Reinlichkeit, gute Küche, empfehlen diesen Gasthof allen Reisenden und den Familien. — Stell- und Privatwagen. — Restaurant nach der Karte zu jeder Stunde. [4263-77]

Das Etablissement der Actien-Gesellschaft für Fabrikation comprimierter Gemüse zu Frankfurt a. M.

ist concessionirt von dem Hohen Senate dieser Stadt und patentirt in England unter „Patent Warnecke“; ebenso ist es auch in vielen deutschen Staaten allein und ausnahmsweise patentirt.

Es ist zur Schiffsverpflegung concessionirt von dem Hohen Senate der freien Stadt Hamburg und von dem Hohen Senate der freien Stadt Bremen; es ist von der höchsten Militär-Behörde des hohen deutschen Bundes, fast allen Kriegsministerien der einzelnen deutschen Staaten, vielen Allerhöchsten und hohen Personen, Militärs, Handelskammern, wissenschaftlichen, landwirthschaftlichen und anderen Vereinen und Autoritäten, Rhedern, Exporteurs und Schiffscapitänen, sowie von Verwaltungsbehörden aller Art anerkannt; theils officiell empfohlen, theils mit Medaillen und ehrenvollen Erwähnungen belohnt. [2712-23]

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Blütenlese

aus Altem und Neuem.

Von C. W. Wendt.

8. Geh. 1 Thlr. 10 Ngr. Geb. 1 Thlr. 20 Ngr.

Eine neue poetische Gabe des alten Arndt, die schon als solche seinen vielen Verehrern im deutschen Volke gewiß willkommen sein wird. Es sind poetische Uebersetzungen in drei Abtheilungen: „Griechisches“, „Schwedisches“, „Englisches und Schottisches“, meist in der Jugend des Dichters, wie er sagt, „in den Jahren unsers entsehligen deutschen Unglücks, zwischen 1805 und 1812“, zum Troste und zur eigenen Erheiterung, oder in Schweden, wo er vier Sommer lebte, gedichtet. Auch fehlt es hier und da nicht an Beziehungen auf die Gegenwart, namentlich in der kräftigen Widmung an seine Freunde Becker und Dahlmann. [4392]

Leipziger Tageskalender.

Abfahrt u. Ankunft der Dampfmaschinen in Leipzig.

- I. Auf der Sächf.-Bayerischen Staats-Eisenbahn: Abf. Wrgns. 5 U., Wrgns. 7 U. 30 M., Vorm. 11 U., Nachm. 2 U. 30 M., Abds. 6 U. 30 M. — Anf. Wrgns. 8 U. 5 M., Nachm. 12 U. 20 M., Abds. 5 U. 15 M., Abds. 8 U. 35 M. u. Abds. 9 U. 15 M.
- II. Auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn: A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 5 U., Wrgns. 8 U. 45 M., Nachm. 2 U. — Anf. Nachm. 1 U., Abds. 5 U. 45 M., Abds. 8 U. — B. Nach Dresden: Abf. Wrgns. 6 U., Wrgns. 8 U. 45 M., Nachm. 2 U., Abds. 6 U. 30 M., Nachs. 10 U. — Anf. Wrgns. 6 U. 45 M., Vorm. 10 U., Nachm. 1 U., Abds. 5 U. 45 M., Abds. 9 U. 45 M.
- III. Auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn: A. Nach Berlin: Abf. Wrgns. 3 U., Wrgns. 7 U., Morgens 8 U. 45 M., Abds. 5 U., Abds. 6 U. (bis Wittenberg). — Anf. Vorm. 11 U. 50 M., Nachm. 12 U. 30 M. (aus Wittenberg), Abds. 5 U. 45 M., Abds. 8 U. 30 M., Nachs. 11 U. 45 M. — B. Nach Magdeburg: Abf. Wrgns. 7 U., Wrgns. 7 U. 30 M., Mitt. 12 U., Abds. 6 U., Abds. 6 U. 30 M. (bis Cöthen), Nachs. 10 U. — Anf. Wrgns. 7 U. 30 M. (aus Cöthen), Wrgns. 8 U. 35 M., Nachm. 12 U. 30 M., Nachm. 2 U. 15 M., Abds. 8 U. 30 M., Abds. 9 U. 30 M., Nachs. 11 U. 45 M.
- IV. Auf der Thüringischen Eisenbahn: Abf. Wrgns. 4 U. 45 M., Wrgns. 7 U. 50 M., Vorm. 10 U. 55 M.,

Nachm. 1 U. 20 M., Abds. 6 U. 50 M. (nur bis Gotha) Nachs. 10 U. 35 M. — Anf. Wrgns. 4 U., Wrgns. 7 U. 50 M. (von Erfurt), Nachm. 1 U., Nachm. 4 U. 35 M., Abds. 6 U., Abds. 9 U. 30 M.

Bibliotheken: Volksbibliothek in der ehemaligen Rathsfreischule 11-12 U.

Archäologisches Museum (an der ersten Bürgerchule Nr. 3 parterre) 10-12 Ubr.

Städtisches Kunstmuseum (1. Bürgerchule 11-3 U.)

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.

Lit. Museum (Zeitungsabtheilung Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 10-3 U. Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Kofentbalgasse 1. Concert im Schützenhaus.

Hoftheater in Weimar.

Montag, 23. Nov. Zum ersten Male: Roje und Mädchen. — Mittwoch, 25. Nov.: Die Hochzeitreise. Dazu: Sachsen in Preußen. — Donnerstag, 26. Nov.: Die Regimentstochter. — Sonnabend, 28. Nov.: Martha. — Sonntag, 29. Nov. Zum ersten Male: Das Regiment Radlo, Trüerspiel von Alexander Roje.

Für Gas-, Photogene- und chemische Fabriken.

Zwei wenig gebrauchte Kaltreinigungs-Aparate, welche ein eisernes cylindrisches Gehäuse von 8 1/2 Fuß Durchmesser und 2 Fuß Höhe bilden, sind zu verkaufen. Dieselben enthalten einen mittelst Kurbel und konischen Rädern beweglichen und gut gearbeiteten Adhapparat; am Boden, Deckel und der Seite sind Ablass- und Probirhähne angebracht. Es lassen sich damit nicht nur Gase reinigen, sondern auch Flüssigkeiten bequem mischen. Auf frankirte Anfragen wird Näheres mitgetheilt von der Gasanstalt in Weimar. [4380-81]

Im Verlage der Königlichen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (H. Decker) in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Der Zollverein [4379]

und das Taback-Monopol.

9 Bog. gr. 8. brochirt. Preis: 22 1/2 Sgr.

Für Photographen etc.

Soeben erschien bei E. Wengler in Leipzig.

Das Ganze der Panotypie. Zum Selbstunterricht. Reicht Anweisung zur Zusammenfassung der dazu notwendigen Mixturen. Vom Panotypisten Morih Krause. Geh. 15 Ngr.

Als Manuscript gedruckt. [4374]

Wichtiges militärisches Werk.

Ich erziele zum Commissions-Debit für Deutschland:

Histoire de la Campagne de 1815 Waterloo

par Le Colonel Charras.

4 Band gr. 8. Mit Atlas.

Preis: 3 Thlr. 10 Ngr.

[4377] Alphons Dürr in Leipzig.

Marco de Saint Hilaire.

Napoleon I.

und seine Zeit. In 130 weniger bekannten Bildern und Charakterzügen nach Arnault, Barbier, Barquet, Bignon, Bourrienne, Champin, M. L. Couchelet, le Duc de Rovigo, la Duchesse d'Angoulême, J. Faure, Henry de Chabousson, Fouché, Gaudery, le Général de Baudoucourt, le Général Montholon, Maret, Renneval, D'Arara, Pradt etc. Deutsch von Ferd. Frhr. v. Biedenfeld. 8. Elegant brochirt. 1857. 1 Thlr. [4366]

Bei E. Beckmann in Leipzig ist zu haben, Preis 15 Sgr.

Dr. Fränckel's Rathgeber bei Harn- u. Geschlechtskrankheiten, 2. vermehrte Aufl.

Der Verfasser ist in Berlin, Leipziger Strasse 82, täglich zu sprechen, auch brieflich zu consultiren. [4326-29]

Im Verlage von S. Hirzel in Leipzig erschienen soeben:

Studien

[4382]

von Heinrich von Treitschke. 8. 181 Seiten. Broschirt. 24 Ngr.

Waldwolle,

ausgezeichnetes Polstermaterial, den Centner 6 1/2 und 7 Thlr. empfiehlt

[4372-73] Ferd. Ertzd in Leipzig.]

Die Collection der Königl. Sächs. Landes-Lotterie von C. Louis Taeuber in Leipzig,

welche unter Andern vorige Oster-Messe den erstgezogenen Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 42621 erhielt, empfiehlt zur 53. Lotterie, deren erste Classe am 7. December gezogen wird, Loose aller Qualitäten. Aufträge werden je nach dem Betrage der Anzahlung prompt ausgeführt, und Briefe und Adressen franco erbeten. [4384-89]

Zur 53. A. S. Landes-Lotterie, wovon den 7. December d. J. die erste Classe gezogen wird, sind Loose und Pläne bei Unterzeichnetem zu haben, und es werden geneigte Aufträge hierauf bis 6. December prompt und discret ausgeführt. — Als Anzahlung ist für ein Ganzes 10 Thaler, für ein Halbes 5 Thaler, für ein Viertel 3 Thaler jezt beizufügen.

Wegen Uebersendung der Renovationsloose 2. bis 5. Classe und wie die Beträge dafür einzusenden sind, darüber erfolgt gleich in der Rückantwort Auskunft, wenn mir dieserhalb besondere Weisungen nicht gemacht werden.

August Kind, Hôtel de Saxe in Leipzig.

[4165-73]

Orfèvrerie Christofle.



Große Ehrenmedaille
in der allgemeinen Ausstellung
von 1855.



Fabrik in Karlsruhe.

Versilberte und vergoldete Waaren
nach elektro-chemischem Verfahren.

Silber-Waaren. Massive Galvanoplastik.
Tafel-Aufsätze und Bierathen.

Die zahlreichen Aufträge in unsern Erzeugnissen, welche uns im Laufe des Jahres 1855 durch deutsche Con-
sumenten gegeben wurden, Aufträge, wovon ein großer Theil wegen des hohen Zolles nicht ausgeführt werden konnte,
ebenso wie die Aufmunterungen, die uns von Seiten der Großherzoglich badischen Regierung zu Theil wurden, haben
uns veranlaßt, eine Hilfsfabrik unserer Pariser Manufactur in Karlsruhe zu gründen.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog gerubten, die ersten Operationen durch seine Gegenwart einzuweihen.
Wir sind nun seit diesem Tage im Stande, alle uns zukommenden Aufträge, sowohl in gewöhnlichen als auch
in Luxusgegenständen der Silberarbeit, zu den gleichen Preisen wie unser Etablissement in Paris
auszuführen und zu liefern.

Die Herren Kaufleute, welche die Preise unserer Erzeugnisse zu wissen wünschen, wollen sich an unser Haus in
Karlsruhe wenden, welches solche auf Verlangen gerne einsenden wird.

Wir machen zugleich darauf aufmerksam, daß wir im Interesse der Consumenten in Deutschland, wie in Frank-
reich, feste Preise halten, und deshalb auch zu unsern Stellvertretern nur die geehrten Häuser ernennen, die sich ver-
bindlich machen, nicht über den in unsern Tarifen festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Ferner erklären wir, daß keine Concurrenz, welche, sei es in Deutschland oder in Frankreich, unsern Fabrikaten
durch unfolide und anscheinend wohlfeile Nachahmung überhaupt entstehen könnte, uns veranlassen wird, von unserer
auf festen soliden Grundrissen beruhenden Fabrikationsweise abzuweichen; denn wir verdanken insbesondere der großen
Sorgfalt, welche wir den uns gewordenen Aufträgen widmeten, sowie der Garantie, welche unsere Abnehmer stets in
der Solidität unserer Fabrikate fanden, den ausgezeichneten Ruf, dessen unser Haus seit Jahren sich zu erfreuen hat.

Sollte Bervollkommnung unserer Fabrikation es uns später möglich machen, wohlfeilere Preise festzustellen, so
werden wir dies thun; allein wir wiederholen, daß eine solche Ermäßigung nie die Folge einer geringeren Qualität
unserer Erzeugnisse sein wird. Darum bitten wir unsere Herren Geschäftsfreunde und Abnehmer dringend, sich durch
keinerlei Nachahmungen, deren Stempel, unseren Fabrikzeichen äußerst ähnlich sehen, täuschen zu lassen.

Um solchen Täuschungen möglichst entgegenzutreten, geben wir hier eine Beschreibung unserer Fabrikzeichen.
Dieselben bestehen aus einem ovalen Stempel mit der Waage, wie oben gezeichnet, nebst einem Stempel mit dem
ausgeschriebenen Namen „Christofle“ und einem andern rautenförmigen Stempel, welcher das Gewicht des
aufgetragenen Silbers angibt, für welches wir garantiren.

Auf die Bedeckte Stempel wir:

- 1) Den ovalen Stempel: Eine Waage darstellend, welche zwischen den beiden Schalen die Nummer 72 trägt, als Bezeichnung des enthaltenen Silbergewichts in Grammen auf dem Dupend Couvertis (d. h. auf zwölf Gabeln und zwölf Löffeln).
- 2) Ein rautenförmiges Stempeln, die zwei letzten Ziffern der Jahreszahl angehend, in welcher die Artikel fabricirt sind.
- 3) Das Stempeln mit dem ausgeschriebenen Namen „Christofle“.

Ohne den geehrten Kaufleuten in den Städten, in welchen wir Stellvertreter haben, zu nahe treten zu wollen,
eruchen wir die Consumenten, welche früher noch in keiner Verbindung mit uns standen, sich vorzugsweise an die
Vertreter unserer Gesellschaft zu wenden, deren Namen wir jeweils in der betreffenden Stadt bekannt machen werden.

Stellvertreter unsers Hauses in Karlsruhe sind:

Karlsruhe: Herren	W. Winter & Sohn.	Posen: Herren	W. Kronthal & Nieß.
Heidelberg: "	F. Mayer & Comp.	Leipzig: "	Geb Brüder Sala.
Mannheim: "	H. W. Ernst.	Braunschweig: Herr	Zul. Reberkorn, Lud- wig Linde Nachfolger.
Stuttgart: "	H. Barth.	Chemnitz: Herren	Geb Brüder Sala.
Hannover: "	H. H. Märklin.	Bonn: "	D. Delimon.
Cassel: "	C. Ph. Bogelsang.	Bukarest: "	E. Van Saanen & C.
Bremen: "	H. Fischer & Traube.	Mailand: "	Louis de S. Manini.
	Böning & Comp.		

Ch. Christofle & Comp.

[4174-77]

Eiserne feuerfeste Cassa-Schränke

in vorzüglichster solider Bauart und mit den neuesten Constructionen versehen, sind in allen Größen stets vorrätzig und empfiehlt
Carl Kästner, Leipzig, Galleisches-Gäßchen Nr. 2. [4390]

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Eduard Brockhaus. — Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

Am 1. December 1857:

Ziehung der Prämienscheine des

Kurf. Hessischen Staats-Anlehens vom Jahre 1845.

Jeder Prämien-Schein muss einen Gewinn erhalten.

Hauptgewinne: Thlr. 40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000 Pr. Crt. etc.

Der geringste Gewinn beträgt Thlr. 55 Pr. Crt. Diese Prämienscheine kosten Thlr. 42 Pr. Crt. pr. Stück und werden nach der Ziehung à Thlr. 40 Pr. Crt. wieder zurückgenommen.

Bei Betheiligung an obiger Ziehung hat man also nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises zu entrichten, welcher Thlr. 3 Pr. Crt. für jeden verlangten Schein beträgt.

Pläne, sowie jede gewünschte nähere Auskunft werden aufs Bereitwilligste ertheilt.

Anton Horix
in Frankfurt am Main.

[4217-26]

Rationelle Behandlung der Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane von Dr. Schlesinger,

Klostergasse Nr. 14 (zwei goldne Sterne) in Leipzig. Ordinationsstunden früh von 7 bis 9 Uhr, Nachmittag von 1 bis 3 Uhr. [4349]

Dr. F. Heymann's Privatheilanstalt für Augenfranke in Dresden, Feldgasse Nr. 8,

ist eröffnet. Anfragen und Anmeldungen an die Direction der Anstalt (B. v. Schweinitz) schriftlich oder mündlich zu richten. [4227-30]

Bücher zu ermäßigten Preisen. Bücherkäufer werden auf das von F. A. Brockhaus in Leipzig ausgegebene

Verzeichniss werthvoller Werke zu bedeutend ermäßigten Preisen, eine reiche Auswahl aus allen Fächern der Literatur enthaltend, besonders aufmerksam gemacht. Dasselbe ist in jeder Buchhandlung gratis zu erhalten. [4391]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Moriz Eberhardt in Roda mit Fräulein Emma Müller.

Getraut: Hr. Emil Graul in Leipzig mit Fräulein Alwine Schröder. — Hr. Julius Schirmer in Leipzig mit Fräulein Auguste Weide aus Döblich. — Hr. Karl Schroeter in Rössen mit Fräulein Laura Schulze. — Hr. Gotthold Limler in Jena mit Fräulein Marie Sievogt Beder. — Hr. August Wolf in Rössen mit Fräulein Anna Junghans.

Geboren: Hr. Theodor Canzler in Limbach ein Sohn. — Hr. Robert Hänsel in Leipzig eine Tochter. — Hr. Goldschneider Kräger in Leipzig eine Tochter. — Hr. Oberleutnant a. D. Erich v. Polenz in Dresden ein Sohn.

Gestorben: Hr. Fabrikant Johann Christoph Hesse in Sebnitz. — Frau Auguste Hänsel, geb. Rothe, in Leipzig. — Eugen Meyer, Schneidemeisters Sohn in Leipzig. — Hr. Amtmann Heinrich Kobland in Gohlis bei Leipzig. — Frau Auguste Henriette Wilhelm, geb. Tschirch, in Baugen.

Die ausgegangenen...
Leipzig...
erfährt...
Sonntags...
1088...
Preis für...
1 1/2 Thle...
Numm...
Die...
ausgegang...
Hörten...
geschmett...
in der...
ständig...
rinskirche...
Personen...
wundeten...
nen viele...
Verwunde...
Ueber die...
verlässig...
aber auch...
verachtung...
und dort...
directors...
Trümmer...
ten in die...
Hrn. Wei...
Mantels...
es hat un...
schütteten...
name her...
Um nur ei...
Stunden...
Stühle un...
Gelegenhe...
Ausdauer...
mittheilt...
fern Lesern...
hielt 200...
Zündfugeln...
bedenkt...
dem Boden...
mehr in die...
50 Stellen...
groß...
ungleich...
Menge von...
jugen...
des 18. No...
Zurnfest...
wegen durch...
Leutenant...
reichliche...
saler Steine...
kaum begre...
find...
der Weisga...
ins Wasser...
entgangen...
der Vorrath...
aus den Na...
rath eingetro...
Die P...
Stadt hat...
Scheiben...
nern der H...
rissen und...
bert und...
man sich...
gasse und...
Glascherben...
endetes...
Gauthors...
her abgedeck...
Mauern...
Hören und...
Boden ist...
ner, besät...
gibt ihr das...